

Erzählt täglich mit Aus-
nahme des Sonntags.
Sonntagsnummer wird
sonstige Sonntags-
nummer der Donnerstags-
nummer der Landwirtschaft-
Mittelungen, der
Sonntagsnummer die „Wöch-
entliche Unterhaltungsbeilage“
gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
Jährlich 2 Mk. 20 Pf.
Halbjährlich 1 Mk. 10 Pf.
Quartal 30 Pf. Bringer-
preis Quartal — mit der
beigegeben frei ins Haus
Lieferung 3 Mk. 17 Pf.
Annoncenabonnement 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pf. für die vierstellige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Kleinanzeigen die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Poulsenstr. 73.

Telephon 414

Der Krieg.

Die Haltung Italiens.

Rom, 10. Mai. (Havas. Etr. Jtzt.) Der „Matin“ er-
klärt aus Rom: In gut unterrichteten Kreisen verlautet, die
Österreich auf die letzte italienische Note sei
überreicht worden.

Lern, 10. Mai. (Havas. Etr. Jtzt.) Die hiesigen
Kreise erklären, die Mobilisierung der ersten italienischen
Armee könne als beendet gelten.

Rom, 10. Mai. (Priv.-Telegr. der Jtzt. Jg.) Nach-
mittags 10.30 Uhr heute Morgen den Generalpolizierdirektor
Giulitti heute Morgen den Generalpolizierdirektor
empfangen wurde er um 9 1/2 Uhr von einem Automobil des
italienischen Hauses abgeholt und zur Villa Savona geführt,
wo er sofort zum König vorgelassen wurde. Die Audienz
dauerte 40 Minuten. Um 10.20 Uhr kehrte Giulitti in seine
Wohnung zurück. — Kurz nach Giulitti wurde Salandra
zum König zu halbstündigem Vortrag empfangen. Nach-
mittags findet noch heute eine Besprechung Salandra mit
Giulitti statt.

Rom, 10. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Blätter-
nachrichten zufolge begab sich Giulitti heute Nachmittag
zum Ministerpräsidenten Salandra, mit dem er eine
längere Unterredung hatte.

Die „Tribuna“ meldet, daß morgen Vormittag eine
Sitzung des Ministerrats stattfinden wird.

Zürich, 10. Mai. (T. U.) Der Tagesanzeiger meldet
aus Rom, über Chiasso: Nicht mehr wegzuleugnende neue
Entscheidungen lassen den bestimmten Schluss zu, daß die endgül-
tige Entscheidung über Italiens Stellungnahme dem Par-
lament vorbehalten bleibt, das am 20. Mai zusammentreten
wird.

Rom, 10. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die türkische
Presse dementiert heute in energischer Form das von
italienischen Blättern verbreitete Gerücht, daß an den Kämpfen
in Tripolis türkische Offiziere beteiligt seien. Sie weisen
darauf hin, daß angesichts der Herrschaft Englands
das Mittelmeer und die Begrenzung von Tripolis
England einerseits und Frankreich andererseits man
etwaige Unruhestiftung in Libyen nur auf gewisse
Ziele zurückführen könne.

Berlin, 11. Mai. (Priv.-Telegr.) Die ganze Pariser
Presse schweigt laut „Deutscher Tageszeitung“ über die
italienische Niederlage in Galizien. Dagegen steht das Thema
„Italien“ im Vordergrund der Besprechungen. Ein Blatt
aus Bulgarien ist die italienische Intervention ein
Schwur. Die Hauptsache sei der Fall von Byzanz, dem
die Alliierten brauchen die dortigen Schiffe und Soldaten.

Berlin, 11. Mai. (Priv.-Telegr.) Ein Stimmungs-
bild aus Italien gibt General der Infanterie v. D. von der
Bod im „Tag“, in dem es heißt: Früher hat man nur die
Österreicher gehaßt, aber jetzt macht man keinen Unterschied
mehr zwischen diesen und den Reichsdeutschen. Ein aller-
dings nicht sehr angenehmes Blatt machte den Vorschlag,
man solle die Deutschen nicht mehr frei im Lande umher-
gehen lassen, sondern sie schon jetzt in die Konzentrations-
lager oder aber in die Galerien sperren. Viele Deutsche

hätten Italien bereits verlassen, oder ihre Familien in
der Schweiz untergebracht. Man wolle hoffen, daß die
dunklen Wolken, die sich heute an dem sonst so schönen
italienischen Himmel zusammengeballt haben, wieder zer-
reißten. Sollte sich diese Hoffnung aber nicht verwirk-
lichen, dann werde zwar viel Blut fließen. Unser
festes Vertrauen auf die Zukunft brauchen wir aber gewiß
nicht zu verlieren, um so mehr, als unsere gerechte Sache
auf allen Kriegsschauplätzen günstiger als je steht.

Wien, 10. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das „Neue
Wiener Tageblatt“ und die „Neue Freie Presse“ besprechen
die seit Monaten sich steigende Agitation und Stimmung
in Italien gegen Österreich-Ungarn und auch gegen
Deutschland. Sie weisen auf den ganzen Ernst der Lage
hin, welche sich in den Beziehungen zwischen Italien und
den verbündeten Kaiserreichen entwickelt hat. Beide Blät-
ter sprechen trotzdem die Erwartung und Hoffnung aus,
daß es der italienischen Regierung gelingen möge, der ge-
fährlichen, gegen die Zentralmächte gerichteten Bewegung
zu widerstehen und Italien den Frieden zu erhalten. Die
„Neue Freie Presse“ erklärt, daß die deutsche und öster-
reichisch-ungarische Armee, welche gerade in diesen Tagen
Tage die militärische Leistungsfähigkeit beider Kaiser-
reiche wiederum glänzend bewies, jeder wie auch immer ge-
arteten Pflicht, die ihnen durch den Verlauf der Ereignisse
auferlegt werden könnten, gewachsen sein werden.

Berlin, 11. Mai. (Priv.-Telegr.) Das Eintreffen
Giulittis in Rom habe, wie verschiedenen Morgenblättern
berichtet wird, einen starken Eindruck auf die Kriegsbegehr
ausgeübt. Giulitti wird morgen gegen Italiens Eingreifen
in den Krieg erneut protestieren. Stündlich wird es klarer,
daß nur eine kleine Minderheit des Volkes und des Par-
laments für die angebliche Notwendigkeit des Krieges Ver-
ständnis hat.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Mai. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste machten wir in den Dünen Fortschritt in
der Richtung auf Neuport, nahmen mehrere feindliche
Gräben und Maschinengewehre. Ein Gegenstoß des Fein-
des während der letzten Nacht gelangte bis an Bombardier-
heran, wurde dann aber völlig zurückgeworfen. Auch in
Flandern wurde wieder nach vorwärts Gelände gewonnen.
Bei Verloren Hoef machten wir 162 Engländer zu Ge-
fangenen.

Südwestlich Lille setzte der als Antwort auf unsere Er-
folge in Galizien erwartete große französisch-englische An-
griff ein. Er richtete sich gegen unsere Stellungen von öst-
lich Fleurbaix — östlich Ribemont — östlich Vermelles, in
Abtain, Carency, Neuville und St. Laurent bei Arras. Der
Feind — Franzosen, sowie weiße und farbige Engländer —
führte mindestens vier neue Armeekorps in den Kampf

neben den in jener Linie schon längere Zeit verwendeten
Kräften. Trotzdem sind wiederholte Angriffe fast überall
mit sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen wor-
den. Insbesondere war das bei den englischen Angriffs-
versuchen der Fall. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht.
Nur in der Gegend zwischen Carency und Neuville gelang
es dem Gegner, sich in unserer vordersten Linie festzusetzen.
Der Gegenangriff ist im Gange.

Nördlich von Steinabrück im Fichtale warfen wir den
Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung in dichtem
Nebel eingenistet hatte, durch Angriff zurück und zerstörten
seine Gräben.

Eines unserer Luftschiffe belegte heute früh den bei Wig-
ten Ort Southend an der Themsemündung mit einigen
Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Trotz aller Versuche des Feindes, durch eilig mit der
Bahn oder Fußmarsch herangeführte neue Kräfte unsere
Verfolgung aufzuhalten, warfen die verbündeten Truppen
der Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen auch
gestern den Gegner von Stellung zu Stellung zurück und
nahmen ihm über 12 000 Gefangene nebst vielem Material
ab. Die Zahl der von dieser Heeresgruppe allein seit dem
2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über 80 000.
Unsere Vortruppen näherten sich dem Stobinca-Mts. an
und erreichten die Brzanka sowie den unteren Wislof. Die
Verfolgung geht vorwärts.

Oberste Heeresleitung.

Heldenmut unserer Truppen.

Es war am 18. Februar 1915. Der 2. Zug der 8. Komp.
Landwehr-Infanterie-Regiments 124 lag in Reserve in
Kellern von E. zur Verstärkung der 9. Komp. Regiments
130 bereit. Am Tag vorher war ein feindlicher Infan-
terie-Angriff auf diese Stellung unter großen Verlusten
für den Gegner abgewiesen worden, worauf die Feinde am
18. Februar die Gräben wiederum stark besetzt hatten. Um
10 Uhr vormittags eröffnete unsere Artillerie das Feuer
auf die gegnerischen Schützengräben. Leutnant d. R. Van-
mann, 8. L.-J.-R. 124, begab sich daraufhin aus seinem
Unterstand (Keller) in den vorderen Schützengraben, um
die Wirkung des Artilleriefeuers zu beobachten und das
Feuer seiner verstärkten Posten auf die aus den Gräben
zurückgehenden zu lenken. Etwa von 11 Uhr vorm. an
beschloß die feindliche Artillerie die vorderen Gräben. Leut-
nant Baumann wurde dabei durch ein Sprengstück eines
Schrapnells schwer am Kopfe verwundet.

Der Durchbruch.

Von einem ehemaligen preussischen Generalstabsoffizier
wird uns geschrieben:

Die Durchbruchoperation großen Stiles zerfällt
in zwei von einander scharf getrennte Teile: Zunächst ist
ein taktischer Erfolg notwendig, der in der Eroberung der
feindlichen Kampfesfront besteht; alsdann schließt sich die
Ausnutzung dieser Eroberung an, indem der Angriff über
die erste feindliche Stellung hinweg tief in die rückwärtigen
Gebiete durchgeführt wird. Erst wenn dies gelingt, kann
von einem wirklichen strategischen Durchbruch geredet wer-
den. Der Gegner muß durch eine energisch und rücksichts-
los durchgeführte Verfolgung verhindert werden, sich wie-
der festzusetzen und Halt zu machen. Gelingt ihm dies den-
noch, so ist wohl die feindliche Front an einer Stelle einge-
brochen und hat vielleicht eine ungünstige Form erhalten, es
ist aber kein Durchbruch erfolgt. So sind die Russen bei
ihrer großen Offensive gegen und über die Karpathen zwar
an verschiedenen Stellen über den Hauptkamm des Gebirges
herübergekommen und haben die österreichisch-ungarischen
Truppen zum Rückzuge gezwungen. Unsere Verbündeten
haben aber einfach weiter rückwärts gelegene Stellungen
besetzt, und der Zusammenhang der ganzen Front blieb
gewahrt. Nachdem die ersten Nachrichten von der sieg-
reichen Schlacht in Westgalizien bekannt geworden waren,
entstand naturgemäß sofort die Frage, ob sich daraus ein
großer strategischer Durchbruch entwickeln würde, der von
entscheidendem Einfluß auf die Gesamtlage sein würde, oder
ob die Russen im Stande wären, auf einem der nächsten Ab-
schnitte wieder Halt zu machen, frische Reserven heranzu-
führen und den Widerstand fortzusetzen. Als dann hätte es
sich nur um einen einfachen taktischen Sieg und einen mehr
oder minder bedeutenden Geländegewinn gehandelt. Auch

dieser wäre immerhin mit großer Freude zu begrüßen ge-
wesen, hätte aber keinen Umschwung der Gesamtlage her-
vorgerufen.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist aber der
erste Erfolg von den Verbündeten in weitestgehender Weise
ausgenutzt worden. Zwar versuchten die Russen ihre rück-
wärtigen Linien wieder zu besetzen, um das Vorgehen der
Verbündeten aufzuhalten, aber der Angriff wurde sofort
gegen diese neuen Stellungen eingeleitet und erfolgreich
durchgeführt. So sind die Russen jetzt auch schon aus ihre
Stellungen auf den Westhöhen der Wislofa vertrieben und
ebenso — von den Österreichern und Ungarn aus der festen
Stellung östlich des Dunajec. Kennzeichnend für die Buch-
der Angriffe der Verbündeten ist die Tatsache, daß die ein-
getroffenen neuen Verstärkungen der Russen keinen Einfluß
ausgeübt haben. Ein Teil von ihnen wurde gefangen ge-
nommen, ein anderer mit in den Rückzug verwickelt.

Der Durchbruch ist gerade an derjenigen Stelle erfolgt,
wo die Front der Russen in einem großen Bogen aus der
ursprünglichen Nord-Süd-Richtung sich nach Osten wendet. Mit
dem weiteren Vorgehen nach Osten kommt der rechte Flügel
der Verbündeten auf die rückwärtigen Verbindungen der
russischen Karpathenarmee und bedroht sie nicht nur in
ihrer Flanke, sondern unmittelbar in ihrem Rücken. Der
rechte Flügel der russischen Karpathenarmee stand in der
Gegend von Zborow und zog sich von da in die Gegend nörd-
lich des Luplower Passes. Die unmittelbar von Zborow nach
Nordosten führende Straße geht über Malastow nach Gorlice,
sie ist bereits bei dem ersten Angriff der Verbündeten von
diesen besetzt worden. Eine zweite Straße führt über
Uzopagan nach Zmigrod und weiter nach Jaslo, beide
Orte liegen an der Wislofa und sind — ebenso wie Tarnow
— bereits im Besitz der Verbündeten. Dasselbe gilt von
der besonders heiß und lange umstrittenen Duklastraße.

Diese war sogleich bedroht, sobald die Verbündeten mit
ihrem rechten Flügel über Zmigrod weiter voringen. Er-
wägungen dieser Art haben die russische Heeresleitung ver-
anlaßt, den rechten Flügel ihrer Karpathenarmee bis in
die Gegend des Luplower Passes zurückzunehmen. Damit
war der erste strategische Erfolg des glücklichen durchgeführ-
ten Durchbruches offen in die Erscheinung getreten. Das
Aufrollen der russischen Karpathenfront hatte begonnen.
Von Süden her drang gleichzeitig die österreichische dritte
Armee des Generals von Bortowitsch nach Norden vor und
verfolgte die zurückgehenden Russen. Es war daher von
vornherein sehr fraglich, ob sämtliche russische Abteilungen
noch imstande sein würden, den Rückzug auszuführen. Und
nun folgte Schlag auf Schlag. Alle auf dem rechten Dunaj-
ufer stehenden russischen Truppen wurden zum schleu-
nigsten Rückzug nach Osten gezwungen, während nur eine
kleine Abteilung an der Weichsel noch länger Widerstand
zu leisten vermochte. Südlich davon stießen unsere Truppen
über die Wislofa auf den Wislof und die Jaslofa vor.
Und nun kann man die Katastrophe, die sich für die
russische Karpathenarmee — man schätzt die in diesen wil-
den Rückzug verwickelten feindlichen Kräfte auf acht bis
zehn Armeekorps — vorbereitete, ungefährt ermessen. Schon
haben wir die bedeutsame Kunde erhalten, daß Teile des
rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten von
Mackensen auf die fliehenden Russenkolonnen gestochen
sind, die die Verbündeten westlich des Luplower Passes vor-
sich hertreiben. Die große Mawjeskale schließt sich, und von
Stunde zu Stunde wächst die Zahl der Gefangenen.

Ein Werk, das von so vielen Militärkritikern bisher
geradezu für unmöglich gehalten wurde, die Durchbrechung
befestigter Feldstellungen, ist auf einer Linie von 170
Kilometern gelungen. Die russischen Kräfte, die noch in
den westlichen Karpathen festgehalten sind, haben kaum eine

Auf die Nachricht hin, daß sein Herr schwer verwundet sei, ging sein Butsche, der Wehrmann Karl Rattermaier aus Hüttlingen O.-A. Aalen, sofort trotz heftigsten feindlichen Artilleriefeuers über ungedecktes Gelände aus dem Unterstand in den etwa 200 Meter davorliegenden Graben vor. Mit Hilfe von 3 Leuten der 9. Komp. Nr. 130 trug er dann, das sich immer mehr steigende feindliche Artilleriefeuer nicht achtend, seinen Herrn in den etwa 40 Meter hinter dem Graben liegenden Sanitätsstiller, wobei der Weg wieder über freies Gelände führte. Er pflegte dort den Schwerverwundeten mit treuer Hingabe, bis derselbe mit Eindring der Dunkelheit mittels Sanitätswagen nach B... zurückgeführt werden konnte.

Hervorragende Tapferkeit bewiesen die Schützen der Maschinengewehr-Kompagnie des Res.-Inf.-Regts. Nr. 23 bei einem Sturm des Feindes auf das Dorf X. im Februar. Nach vernichtendem Artilleriefeuer war es zwei Strakenkolonnen eines Infanterie-Regiments auf den Schützengraben der Maschinengewehr-Kompagnie einzudringen und gegen das Dorf X. vorzustoßen, dessen Besitz für den Feind von unbeschätzbarer Bedeutung gewesen wäre.

Für die Verteidiger gab es jetzt nur noch die Entscheidung „Sieg oder Tod.“

Der Führer der Maschinengewehr-Kompagnie, Hauptmann Schmidt, befahl den Schützen, sich mit ihren Pistolen zu versehen. Mit den Worten: „Wer kein Feigling ist, folge mir!“ ging der Hauptmann gegen das Dorf vor. Die Leute der M.-G.-Komp. riefen begeistert: „Wir folgen Alle!“ und stürmten den Hang hinauf. In den Trümmern des Dorfes stießen die Vorstürmenden vereint mit der Reserve eines Infanterie-Regiments auf den Feind. Erst nur mit Pistolen, nach und nach mit Gewehren und Karabinern, die Verwundeten und Gefallenen abgenommen wurden, wurde der Feind unter Feuer genommen.

Nach ungefähr 20 Minuten stürzten sich die Schützen auf den Feind, der mit Bajonett und Kolben niedergemacht wurde, wobei der Schütze Gieroth aus Wittkow, Kr. Rastowig O.-Schl., allein mehrere Gegner mit dem Kolben erschlug.

Der Tag und mit ihm das wichtige Dorf war gerettet. Der feindliche Angriff abgeschlagen.

Ganz besonders tapfer hat sich beim Vorstürmen gegen die in das Dorf eingedrungenen Feinde der Schütze Malcharek aus Beuthen O.-Schl. hervorgetan. Malcharek stürmte an der Spitze der Schützen auf der Mundharmonika die Melodie „Deutschland, Deutschland über alles“ spielend vor. Ein Kopfschuß machte diesen Helden nieder. Er starb mit der Mundharmonika in der Hand, sein letzter Atemzug hatte der Anfeuerung und Begeisterung seiner Kameraden gegolten.

Allerlei Meldungen.

Des Kaisers Dank.

Berlin, 10. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) S. M. der Kaiser hat an den Generalobersten v. Madensen folgendes Telegramm gesandt:

„Unter Eurer Erzeller, erprobter Führung haben die Ihnen unterstellten verbündeten Armeen die russische Front zwischen den Karpathen und der Weichsel mit mächtigen Schlägen durchbrochen, den zähen Gegner in vieltägigen fortgesetzten Kämpfen von Stellung zu Stellung gefügt, ihm eine unübersehbare Siegesbeute abgenommen und schließlich im Verein mit anderen Teilen des deutschen und österreichisch-ungarischen Heeres die weitausgedehnte feindliche Karpathenstellung zum Wanken gebracht. Die Führung und die unvergleichliche Tapferkeit der Truppen weitestgehend, einen Sieg zu erringen, der sich würdig der stolzen Waffentaten dieses Krieges anreicht. Dafür gebührt Ihnen mein und des Vaterlandes Dank.“

Als Ausdruck meiner besonderen Anerkennung für das von allen Beteiligten Geleistete, verleihe ich Ihnen den Stern der Großmutter und das Großmutterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

(gez.) Wilhelm.“

Dr. Südekum.

München, 10. Mai. (T. U.) Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Dr. Südekum, der als Landsturm-Unteroffizier einberufen ist, wurde zum Offizier-Stellvertreter ernannt.

Abreise der Italiener.

Hamburg, 11. Mai. (T. U.) In den letzten Tagen ist ein starker Andrang der italienischen Staatsangehörigen

beim italienischen Generalkonsulat in Hamburg zu bemerken. Viele Italiener verlangen ihre Pässe und verlassen mit ihren Familien Hamburg und Umgebung, um in die Heimat zu reisen. Eine Aufforderung, Deutschland zu verlassen ist den Italienern vom Hamburger Generalkonsulat nicht zugegangen, das auch dahingehende Anweisungen aus Italien bisher nicht erhalten hat.

Die Abwanderung aus Italien.

Zürich, 11. Mai. (T. U.) Wie aus London gemeldet wird, dauert die Abwanderung der in Italien ansässig gewesenen Deutschen ununterbrochen fort. Am gestrigen Sonntag sind allein in Lugano 2000 Deutsche angekommen, deren Weiterbeförderung auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Auch viele Deutschschweizer sind nach der Heimat zurückgekehrt. Sie erklären, daß das Leben in Italien für jeden, der deutsch spricht, durch die Haltung des Völkers einfach unmöglich ist.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 10. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Die unter schweren Verlusten aus Westgalizien und den Karpathen zurückgeschlagene 3. Armee ist, dem Druck aus beiden Richtungen nachgebend, mit der Hauptkraft im Raume um Sanok und Biske zusammengepreßt. Gegen diese Massen dringen die verbündeten Armeen weiter erfolgreich vor und haben vom Westen den Uebergang über den Wislok erlöst und von Süden die Linie Dorn-Baligród-Bulowske erreicht.

Am nördlichen Flügel der westgalizischen Front erklärten gestern oberösterreichische, Salzburger und Tiroler Truppen mehrere Orte östlich und nordöstlich Debica.

Die Zahl der in Westgalizien gemachten Gefangenen ist auf 80 000 gestiegen; hinzu kommen noch über 20 000 Gefangene, die bei der Verfolgung in den Karpathen erbracht wurden. Die russische dritte Armee, die aus den fünf Korps 9, 10, 12, 24 und der dritten kaukasischen sowie mehreren Reserve divisionen zusammengesetzt war, hat mit einem Verlust von allein 100 000 Mann an Gefangenen. Rechnet man die Zahl der Toten und Verwundeten hinzu, so kann der Gesamtverlust mit mindestens 150 000 Mann angenommen werden.

Von der auch jetzt noch nicht zu übersehenden Menge von Kriegsmaterial sind bisher 60 Geschütze, 200 Maschinengewehre gezählt.

Die Kämpfe in Südostgalizien dauern noch fort. Durch einen Gegenangriff wurde auf den Höhen nordöstlich Ottynia eine starke Gruppe des Feindes zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Berlin, 11. Mai. (Priv.-Telegr.) Die Einkreisung, Verfolgung und Vernichtung der russischen Armee, die bei Dukla gestanden hat, erfolgt laut „Berliner Lokalanzeiger“ durch die Armeen von Madensen, Boroewic und von der Marwitz mit drohender Schnelligkeit. Die Panik und der Zusammenbruch haben sich nunmehr auch auf die russische Front bei Luplow ausgebreitet. Schrecklich wütete die Schacht bei Ostrowka. In sechs Stunden waren neue 6000 Gefangene eingebracht und auch viel Kriegsgut. Die vorrückenden verbündeten Truppen haben Romanca bereits hinter sich, marschieren teils in der Richtung auf Baligród, teils in der Richtung zum oberen San und werfen hierbei die feindlichen Nachhut überall zurück.

Die „Emden“-Leute in Damaskus.

Konstantinopel, 10. Mai. (Priv.-Telegr. d. Frkf. Ztg.) Die Besatzung der „Emden“ ist heute in Damaskus angekommen. Die Zivil- und Militärbehörden mit dem Wali Chulussi Bey und dem kommandierenden General Husni Pascha an der Spitze, Jugendwehr und Schulen mit Musik und eine Ehrenkompagnie waren am Bahnhof anwesend. Der Enthusiasmus der gesamten Bevölkerung war un-

beschreiblich. Unmittelbar nach der Ankunft wurden Offiziere und Mannschaft in der Kommandantur bewirtet. Die Besatzung der „Emden“ wurde von der Bevölkerung der Stadt empfangen. Die Besatzung der „Emden“ wurde von der Bevölkerung der Stadt empfangen. Die Besatzung der „Emden“ wurde von der Bevölkerung der Stadt empfangen.

Unsere Zeppeline in England.

London, 10. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein Zeppelin wurde am frühen Morgen in großer Höhe in der Nachbarschaft von Rom gesehen, das 12 Minuten von London entfernt ist. Er wurde von Southampton oder Purfleet gekommen. Das Luftschiff wendete kurz vor Komfors und scherte nach Chelmsford. Auch über Gravesend wurde am frühen Morgen ein Luftschiff gesehen. Die Forts eröffneten das Feuer und vertrieben es.

London, 10. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Zwei Zeppeline erschienen gegen 2 Uhr 45 Minuten über Southampton und Weymouth und warfen im ganzen einige 30 Bomben ab. Eine Brandbombe verursachte eine Anzahl Brände. So bis jetzt bekannt ist, wurden zwei Frauen getötet und Anzahl Einwohner verwundet. Eine Bombe wurde die Gaswerke abgeworfen, verfehlte aber ihr Ziel.

Unsere Flotte an der russischen Ostseeküste.

Berlin, 11. Mai. (Priv.-Telegr.) Einem deutschen Vorstoß an der russischen Ostseeküste haben in letzten Tagen deutsche Torpedoboote unternommen, wie die „Nationalzeitung“ berichtet, hierbei auch die Bucht von Riga eingedrungen. Vorgehobene Küstenbefestigung eröffneten das Feuer gegen die Torpedoboote. Diese antworteten und es entspann sich ein kurzes aber heftiges Feuergefecht. Die deutschen Kriegsschiffe erlitten anscheinend keine Beschädigungen, denn sie dampften darauf in ordnungsmäßigem Zustande außer Schuß. Auch an anderen Küstenplätzen Rußlands sind deutsche Kriegsschiffe gesichtet worden.

Der Seekrieg.

Rotterdam, 10. Mai. (T. U.) Die holländischen Buren der großen englischen Schifffahrtlinien zeigen heute den Anschlag die vorübergehende Gesamteinstellung des holländisch-amerikanischen Personenverkehrs vom 11. d. Ms. an.

Hamburg, 10. Mai. (T. U.) Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Kopenhagen: Die Cunardlinie wird am 29. Mai von Liverpool nach Neuport anstatt des fahrplanmäßigen Dampfers „Orduna“ den Riesendampfer „Lusitania“, das Schwester Schiff der „Lusitania“, schicken. Die Personen haben bereits Plätze belegt. Die Route wird geheim gehalten. Das Schiff wird 450 Meilen von der Küste der britischen Kriegsschiffe begleitet werden.

Berlin, 10. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „S.“ meldet aus Amsterdam: Der als Vorpostenfahrzeug dienende Fischdampfer „Scottish Queen“ wurde, der „Daily Telegraph“ zufolge, in der Nordsee auf der Höhe von Aberdeen durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Mannschaft wurde in Aberdeen gelandet.

London, 11. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach einer Neutermeldung ist der „Queen Wilhelmina“ aus Hartlepool von einem deutschen Unterseeboot am Samstag auf der Höhe von Blyth versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Torpedierung der „Lusitania“.

Basel, 10. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Basler Anzeiger“ schreibt zur Lusitanialastrophe: Man wird geben müssen, daß deutscherseits so ausdrücklich gemacht worden war, daß bei entsprechenden Vorkehrungen eine britische Kriegsschiffe hätte möglich sein müssen, die Torpedierung zu verhindern. Die erlassenen Warnungen waren tatsächlich so weitgehend, daß die deutsche Marine dadurch den Erfolg der ganzen Aktion in Frage stellte. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß gerade die Cunardlinie besonders die Sicherheit ihrer Schiffe mit der Begründung betonte, daß alle ihre Schiffe armiert seien, was in direktem Widerspruch zu dem im Falle der „Lusitania“ erlassenen Dementi steht. Würde man aber selbst die Nichtbewaffnung als richtig annehmen, so bleibt immer noch ihre Eigenschaft als Hilfskreuzer der englischen Kriegsschiffe, was die Eigentümer des Schiffes alljährlich eine große Convention von der englischen Regierung einstecken. Diese Eigenschaft macht das Schiff zum Kriegsschiff. Es ist durchaus irrelevant, ob es im Moment der Versenkung Gefah-

Ausicht mehr, zu entkommen. Denn alle wichtigen Ausgänge sind in der Gewalt der Sieger, und nicht auf den Fersen folgen ihnen dieselben Truppen, die sich in einem winterlichen Gebirgskrieg, wie ihn so gewaltig und furchtbar die Kriegsgeschichte noch nicht verzeichnen konnte, mit heldenmütiger Kraft lange einer vielfachen Uebermacht sich entgegengestellt hatten.

Bei der Frage, an welcher Stelle die Russen noch im Stande sein könnten, einen erneuten kräftigen Widerstand zu leisten, kommt zunächst die örtliche Beschaffenheit des Geländes in Betracht. Es befinden sich zwar östlich der Wisloka verschiedene Flußlinien und Abschnitte, aber erst der San-Abschnitt dürfte dafür in Betracht kommen. Von wesentlicher Bedeutung dafür wird es auch sein, inwieweit die Russen östlich des Luplower Passes sich in den Karpathen halten können. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Verbündeten in der letzten Zeit, sowohl in den Karpathen wie in den Ostkarpathen mehrfach Erfolge erzielt haben. Nördlich des Ujzoker Passes wurden wichtige Höhenstellungen erlöst, und in dem östlich davon gelegenen Drawatal ist die unter deutscher Führung stehende Südararmee schon ziemlich weit nach Norden vorgebracht, sie hat den Zwinirücken und die Höhe von Ostro nördlich Tucholka erobert und ihre Stellungen durch Bestimmung weiterer, den Russen entzifferter Stützpunkte vergrößert. Sie hat dadurch die beherrschenden Höhenstellungen in diesem und im Oportale in Besitz, so daß ihrem weiteren Vormarsch auf Stolo und Struj keine besonderen Schwierigkeiten mehr begegnen dürften.

Westlich davon stehen die Verbündeten nördlich Dolina, Radworna und Kolomea, aber noch südlich von Stanislaw, das von den Russen noch besetzt und hartnäckig verteidigt wird. Jedenfalls ist dieser rechte Flügel der Verbündeten bereits aus dem eigentlichen Karpathengebiet herausgetreten. Auch hier waren in den letzten Tagen offensive Bewegungen zu erkennen gewesen. Sehen die Verbündeten auf diesem Flügel ihren Vormarsch in nördlicher Richtung fort, so muß dies auf den weiteren Widerstand der Russen einen entscheidenden Einfluß ausüben, namentlich, nachdem sie aus den Westkarpathen den Rückzug bereits angetreten haben. Die Lage der Russen ist jedenfalls außerordentlich schwierig geworden, und die von ihnen vielfach angekündigte Neugruppierung der Streitkräfte wird — sofern sie überhaupt noch gelingt — beträchtlich weit rückwärts erfolgen müssen. Für die weitere Entwicklung wird es außerdem von entscheidender Bedeutung sein, ob die Russen noch imstande sind, neue Verstärkungen und frische Reserven heranzuführen und sie in den Kampf einzusetzen.

Dazu kommt, daß die Verbündeten auch auf den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes offensiv vorgegangen sind, und daß sich überall größere Gefechte entwickelt haben, durch die zum mindesten die russischen Kräfte entseffelt werden, so daß es der russischen Heeresleitung schwer fallen dürfte, bedeutende Truppen wozuziehen, um sie zur Verstärkung ihres südlichen Heeresflügels zu verwenden.

Hoch im Norden sind die deutschen Truppen im Gou-

vernement Kowno und in Kurland eingerückt. Daß es hierbei um größere Truppenverbände handeln muß, geht aus der Breite des Vormarsches hervor und ist schon daraus erkennen, daß der Generalfeldmarschall von Hindenburg persönlich die Operationen leitet. Der von den Russen aus der Festung Kowno dagegen unternommene Flankenstoß wurde abgewiesen, so daß der Vormarsch der Russen auf die Flankenbedrohung weiter durchgeführt werden kann. Die Russen sind nach den letzten Nachrichten bereits über Mitau auf Riga zurückgeworfen. Vor Riga selbst ist der Kampf noch im Gange. Die von den Russen aus der befestigten Njemenlinie bei Kalwarja, Sumaw und Augustow unternommenen Vorstöße wurden abgewiesen, ebenso ihre Angriffe bei Lomza. An der Bzura haben die Deutschen einen wichtigen Stützpunkt erobert, und am Niddaabschnitt ist nach längerer Kampfespause der Kampf von neuem entbrannt. Nach längerer, erfolgreicher Beschließung der feindlichen Stellungen durch schweres Geschützfeuer ist die Infanterie der Verbündeten an zahlreichen Stellen zum Angriff vorgegangen, hat die feindlichen Stellungen erobert und die Russen in die Hauptkampflinie zurückgeworfen. Der Angriff gegen diese wird noch weiter fortgeführt. So sehen wir die Verbündeten auf den ganzen, weiten Front überall angriffsweise gegen die feindlichen Stellungen vorgehen. Die Russen werden überall große Anstrengungen machen müssen, um ihre Stellungen zu halten und sind keinesfalls in der Lage, Truppen von da aus fortzuziehen.

oder nicht. Diese Eigenschaft, auch wenn das Schiff gegebenenfalls als Hilfskreuzer verwendet werden dürfte, rechtfertigt das Vorgehen der deutschen Tauchboote. Alle Vorwürfe über die Vernichtung so vieler Menschenleben müssen billigerweise gegen die Geistesart der deutschen Tauchboote gerichtet werden, welche zugeben, daß das Schiff trotz seiner Eigenschaft als Hilfskreuzer Passagiere beförderte. Die Schuld trägt jener Geschäftsgeist, der den Profit über die Verantwortlichkeitsgefühl stellt. Aber auch die Passagiere, welche sich einem solchen Schiffe anvertrauen, sind nicht ganz schuldlos. Ihr Verhalten ist ungefähr das von einem, welcher sich als Sommerfrische ausgerechnet ein Aufenthaltsort in einem solchen Schiffe ausgesucht. Die Teilnahme an Aktionen kampfender Heere auszusuchen, ist eine Zuhilfenahme an die „Basler Nachrichten“ fragt im Grunde dieses Schlusssatzes, warum denn im Seekriege nicht ein solches sollte, was im Landkriege billig ist.

Kopenhagen, 11. Mai. (T. U.) Die Cunardlinie gibt bekannt: Bis Mitternacht waren 764 Personen gerettet. Davon sind 482 Passagiere und 303 Mann Besatzung. 140 Personen sind geborgen, 87 davon sind identifiziert.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 10. Mai. (B. T. B. Nichtamtlich) Das große Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront, bei Ari Burnu, macht der Feind gestern Nacht vier verzweifelte Angriffe, wurde aber durch unsere Bajonettangriffe vollständig zurückgeworfen. Der Feind hatte dabei schwere Verluste, ungefähr drei Bataillone wurden aufgerieben. Heute Mittag brachte der Feind unaufhörlich seine zahlreichen Verwundeten in kleinen Booten. Im Süden bei Sed ul Bahr machte der Feind unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe vom Meeresufer aus einen Angriff, der dank unserer Gegenangriffe erfolglos blieb.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 11. Mai 1915.

Ausfuhrverbot von Kartoffeln aus dem Obertaunus. Im amtlichen Teile der heutigen Kreis-Zeitung erläßt der Rgl. Landrat eine Verordnung, nach welcher die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kreise bei hoher Strafe verboten ist. — Eine erneute Aufnahme der Kartoffelnotlage findet am 15. Mai statt. Die Gemeindebehörden haben das Erforderliche zu veranlassen.

Festsetzung der Polizeistunde. Der kommandierende General des 18. Armeekorps regelt die Festsetzung der Polizeistunde für alle Wirtschaften des Korpsgebiets. Mit einigen Ausnahmen ist in allen Städten und Ortschaften die Polizeistunde auf 11 Uhr abends festgesetzt. Alles nähere ist aus der Bekanntmachung im amtlichen Teil der heutigen Kreis-Zeitung zu erfahren.

Für Gasthofsbesitzer und ihre Angestellten. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt bekannt: „Auf Grund der Paragraphen 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und meiner Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit: 1. Den Besitzern und Leitern von Gasthöfen im Bezirk des 18. Armeekorps sowie deren Angestellten ist es verboten, in dem Gasthofsbetrieb Postsendungen an Personen auszuhändigen, die nicht im Gasthof abgestiegen und nicht als solche polizeilich gemeldet sind; 2. im Falle der Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung werden die Gasthofsleiter, wenn die betreffenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.“

Herabsetzung der Weizenpreise. Die Kriegsgesetzgebende Gesellschaft ermäßigt ab 15. Mai die Weizenpreise durchschnittlich um 37,50 Mk. pro Tonne und zwar für Roggenmehl um 25 Mark pro Tonne und für Weizenmehl um 50 Mark pro Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Weizenmehl ist größer, um auch der minderbemittelten Bevölkerung das verhältnismäßig reichlich vorhandene Weizenmehl zu verbilligen. Demgemäß betragen demnach die Preise der Kriegsgesetzgebenden Gesellschaft für Roggenmehl 32,50 bis 35,50 Mark, für Weizenmehl 35,75 bis 38,75 pro Doppelzentner.

Güterrechtsregister. Die Eheleute Kurtwirt Ketsch und Irma Ketsch geb. Fuhrmann in Königstein i. L., haben durch notariellen Vertrag vom 27. April 1915 die Verwaltung und Nutzung des Ehemannes ausgeschlossen und Gütertrennung vereinbart.

Schulausflug. Beim hiesigen Lyzeum ist es seit Jahren Sitte, im Mai einen größeren Ausflug zu unternehmen. Auch in diesem Jahr sollte den Schülerinnen diese Freude nicht genommen werden; doch wurden die Ausgaben aufs Äußerste beschränkt, indem keine Bahnfahrten unternommen wurden und der Besuch von Gasthäusern unterblieb. Im Hinblick auf die großen Ausgaben, die eben keinem Haushalt erspart bleiben, ist es gewiß zu billigen, wenn in dieser Weise auch die Kinder zu vernünftiger Sparsamkeit angehalten werden.

Die Geleitsprüfung im Sattlerhandwerk hat vor dem Prüfungsausschuß, bestehend aus den Herren Sattlermeister H. Keinemeyer, H. Winter und H. Kofler, der Sattlerlehrling Adam Kohl mit der Note „sehr gut“ bestanden. A. Kohl hat seine 3jährige Lehrzeit bei Herrn Sattlermeister L. Steig mit bestem Erfolg zurückgelegt. Sein Geleitsstück ist — als Zeichen der Zeit — ein Militärpferdegewehr und zwar ein paar Hinterladergeschütze für Train. Dieselben sind im Laden des Herrn Sattlermeister H. Kofler, Louisenstraße 74, ausgestellt.

Der evangelische Oberkirchenrat zu Berlin hat im Einvernehmen mit dem Generalsynodalvorstand mit Rücksicht auf die Lage der Verhältnisse beschlossen, für 1915 die Versammlung der Generalsynode im gewöhnlichen Umfang nicht in Aussicht zu nehmen und infolgedessen auch von einer außerordentlichen Versammlung der Provinzialsynoden abzusehen. Die Generalsynode für 1915 wird jedoch zu einer kurzen Tagung behufs Vornahme der notwendigen Wahlen und Erledigung der unaufschiebbaren äußeren Geschäfte einberufen werden. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben werden.

Für die in deutschen Kriegsgefangenenlagern untergebrachten Angehörigen feindlicher Heere sind in letzter Zeit häufig Pakete aus dem Inlande eingegangen, die von

deutschen Geschäften oder Familien auf Anregung der Angehörigen Kriegsgefangener gesandt wurden. Die Pakete enthielten außer erlaubten Sachen auch solche, deren Verkauf an die Kriegsgefangenen untersagt ist, z. B. Tabak, Schokolade, Brot und andere Backwaren.

Auf diese Weise werden die im Interesse der Sicherstellung unserer Volksernährung getroffenen Bestimmungen umgangen. Bei der großen Zahl der Kriegsgefangenen kann ein solches Verfahren auf die Dauer zu erheblichen wirtschaftlichen Schädigungen führen.

Die Heeresverwaltung hat deshalb Anordnungen getroffen, daß unerlaubte Sendungen von Nahrungs- und Genußmitteln aus dem Inlande den Gefangenen nicht mehr ausgehändigt, sondern an die Absender zurückgeschickt werden.

Die Kohlenversorgung. Im Königlich Preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe ist dem Vorstand des Deutschen Vereins der Gas- und Wasserfachmänner amtlich erklärt worden, daß seitens des Ministeriums die Kohlenversorgung der deutschen Gaswerke auch für die ganze Dauer des kommenden Winters sichergestellt wird. — Bekanntlich haben die Heeres- und Marine-Verwaltungen ein großes Interesse an der Gewinnung der bei der Gaserzeugung abfallenden sehr wertvollen Nebenenergie.

Die Salaternte in der Gegend von Nombach und Budenheim ist nunmehr in vollem Gange. Gerade im Kriege gewinnt der Salat eine besondere Bedeutung, ist er doch neben dem Spinat das erste Frühjahrsgemüse, das in solch großer Menge in Deutschland angebaut wird. Allgemein wird ein Ertrag erwartet, wie er reichlicher schon seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen war. Von der Bahnbehörde sind umfangreiche Maßnahmen für den Versand des Salats getroffen worden. Der in der Gegend von Mainz und Budenheim geerntete Salat wird in allen Teilen Deutschlands verbraucht. Der von den Händlern bezahlte Preis beziffert sich auf 2 Mk. 50 Pfg. bis 3 Mk. für 100 Köpfe.

Aus dem Taunus, 11. Mai. Der aus der Fabrik Buderus in Wehlart entsprungene französische Kriegsgefangene treibt sich in den Taunuswäldern herum. Er hat, da er fliehend Deutsch spricht, in verschiedenen Ortschaften um Arbeit nachgefragt. Der Flüchtling ist etwa 21 Jahre alt, 168—170 Meter groß und trägt schwarzes Wams, blaue glatte Hose, schwarze starke Schürzhuhe und braune Arbeitsschuhe. Die Haare und der Schnurrbart sind blond.

Was ist Kuchen? Die Festsetzung des Begriffs „Kuchen“ unternahm gelegentlich einer Gerichtsverhandlung das Schöffengericht Langensfeld. Beim Kuchen spielen Umfang, Größe, Form und die verwendete Mehlsart nur eine Nebenrolle. Dagegen ist unter Kuchen jedes Gebäck zu verstehen, zu dessen Herstellung Milch, Fett, Butter, Zucker, Eier, Gewürz, Rahm usw. zum Zweck der Erhöhung der Schmackhaftigkeit und des Ertrages verwendet werden. Der Bundesrat hat nach Ansicht des Gerichts, das Kuchenbäckerei nur deshalb verboten, weil Kuchen mehr zum Essen reize als Brot und weil dann natürlicherweise auch mehr Mehl verzehrt werde, als dies in Brotform geschehen würde. Die vorliegende Erläuterung dürfte die erste von einem Gericht gegebene Begriffsbestimmung für „Kuchen“ sein.

Das Stadttheater in Hanau a. M. wurde Herrn Direktor Adalbert Steffert, welcher seit 8 Jahren die Direktion inne hat, bis zum Jahre 1918 weiter übertragen.

Aus Nah und Fern.

† Oberursel, 10. Mai. Der durch den Brand bei der Fabrik chemischer Präparate Boston Blasing verursachte Schaden wurde von den Gutachtern auf rund 260 000 Mark geschätzt; hiervon beträgt der Sach- und Materialschaden allein 200 000 Mark.

† Münster i. L., 10. Mai. Der Arbeiter Georg Köslin erschoss gestern vormittag seine 12jährige Tochter mit einem Revolver. Das Mädchen lag noch im Bett und wurde vom Vater aufgeföhrt, aufzustehen, wobei er drohte: „Wenn Du nicht aufstehst, schicke ich Dich tot!“ Im gleichen Augenblick brachte auch schon ein Schuß u. traf das Kind tödlich. Der Vater hatte, während er dem Mädchen drohte, einen geladenen Revolver, den der 19jährige Sohn persönlich ans Fenster gelegt hatte, zur Hand genommen, und damit in bodenlos leichtsinniger Weise hantiert und das Leben der Tochter vernichtet. Der Fall ist um so tragischer, als erst vor einigen Jahren eine Tochter im gleichen Alter in einer Kreisfuge tödlich verunglückte.

† Gießen, 10. Mai. Am Sonntag spät abends trafen im hiesigen Gefangenenlager auf dem „Trieb“ die Mannschaften des an der belgischen Küste durch unsere Batterien versenkten englischen Torpedobootszerstörers „Maori“ und der gefangenen Seeleute des Zerstörers „Crusader“ als Kriegsgefangene ein. Die 90—100 Seeleute erregten in der Stadt gewaltiges Aufsehen.

— Essen, 10. März. Auf dem Carbidwerk in Horst (Ruhr), wurden durch eine Explosion ein Arbeiter getötet und sechs schwer verletzt.

— Berlin, 10. Mai. Die „B. Z.“ meldet: Am gestrigen Sonntag ist auf der Havel bei Heiligensee ein Ruderboot mit einem Dampfer zusammengestoßen, das Boot schlug um und eine Frau Rette aus Berlin ertrank. Auf dem Rastsee bei Rüdersdorf kenterte ein Boot mit vier Insassen. Zwei Frauen gingen unter, die Männer konnten sich retten.

— Jemgum bei Vort, 10. Mai. Auf der Ems hat sich gestern ein schweres Bootunglück ereignet, dem vier Personen zum Opfer gefallen sind. Vier Herren aus Jemgum unternahmen gestern eine Segelpartie. Seit der Rückfahrt fehlt von den Insassen des Bootes jede Nachricht, während das Boot selbst gekentert angetroffen worden sei. Auch Kleidungsstücke, die den Toteninsassen gehörten, sind angeschwemmt worden.

Eine deutliche Antwort. In den „Süddeutschen Monatsheften“ lesen wir folgende Begebenheit: Vor einigen Tagen hat sich wirklich zugetragen. In der Elektrischen sah ein Verwundeter, feldgrau, der rechte Ärmel schlotterte ihm leer herunter, an der Brust trug er das Eisener Kreuz. Ihm gegenüber ein dicker Spießer mit breiter goldener Uhrkette, von der üblen wohlgenährten Sorte. Er kam gerade vom Frühschoppen und ärgerte sich über die Kriegszeit.

Drum brummte er erst den Schaffner an, dann seine Nachbarn. „No, was hast jetzt davon“, raunte er schließlich dem Armlosen zu, „was hilft Dir jetzt das Kreuz, soll Dir das vielleicht den Arm erheben?“ Da stand der Verwundete mortuos auf und gab ihm mit der Linken, die er noch hatte, eine Maulschelle, die für zwei ging. Die Mitfahrenden aber ließen den Wagen auf der Stelle gegen die Vorschriften halten und warfen den Spießer hinaus. Eine bayerische Antwort, die hier und da am Platze wäre.

Letzte Nachrichten.

Von der holländischen Grenze, 11. Mai. (T. U.) Nach einem Londoner Telegramm des „Petit Parisien“ bestätigt es sich, daß sich unter den ertrunkenen Passagieren der „Lustania“ noch folgende Persönlichkeiten befinden: Bandenführer, der Impresario Karl Frohmann und der Millionär Poertson.

Von der holländischen Grenze, 11. Mai. Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ wird geschrieben: Das erste Hundert von Schiffen nach der deutschen Ankündigung, wodurch die Gewässer rund um England am 18. Februar als Kriegsgebiet erklärt wird, ist torpediert. Die größte Anzahl davon, nämlich 70, gehören zur englischen Handelsflotte. Von diesen sind 23 Fischdampfer, die übrigen 47 eigentliche Handelsdampfer.

Kopenhagen, 11. Mai. Zahlreiche in Deutschland wohnende Italiener sind in den letzten Tagen in Kopenhagen angekommen, um eine Freistätte im neutralen Lande zu finden. Alle Hotels sind überfüllt.

Lugano, 11. Mai. (T. U.) Angesichts der gespannten Lage erteilte der Heilige Stuhl sämtlichen Bischöfen in Italien und den nördlich angrenzenden Staaten erweiterte Befugnis. Der Vatikan richtete an die vatikanischen Bischöfe ein vertrauliches Rundschreiben, das sie ersucht, ihre Diözesen zur Ruhe zu mahnen. Salandra gab der Kurie anscheinend durch Vermittlung des Fürsten Pignatelli, eines Verwandten des Kardinals Belmonte, die Versicherung, so lange die monarchistische Regierung bestehe, werde das kirchliche Eigentum sowie der Papst beschützt werden. Immerhin möge der Papst geeignete Vorkehrungen treffen. — Die ganze holländische Kolonie, ausgenommen die Gesandtschaft verließ Rom.

Veranstaltungen

der Kur- und Badeverwaltung in der Zeit vom 9. — 15. Mai.

Täglich Morgenmusik an den Quellen, Beginn um 8 Uhr.
Dienstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ Uhr.
Abends 8 Uhr im Kurhaustheater: „Die Schöne vom Strande“. Musikal. Schwan in 3 Akten.
Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr.
Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr.
Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr.
Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaustheater: „Die Lustige“. Ein fröhliches Spiel in 3 Akten.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Mittwoch, den 12. Mai.

Morgens 8 Uhr an den Quellen.

Leitung Herr Konzertmeister Willem Meyer.

- | | |
|---|------------|
| 1. Choral Dem Herrn will ich vertrauen. | Schröder. |
| 2. Waldersee-Marsch. | Mosart. |
| 3. Ouverture z. Oper Don Juan. | Strauss. |
| 4. Wiener Blut. Walzer. | Nehl. |
| 5. Paraphrase über Ich grüße dich. | Ellenberg. |
| 6. Arabische Serenade. | |

Nachmittags 4 Uhr.

Leitung Herr Kapellmeister Max Brückner.

- | | |
|--|--------------|
| 1. Freudenstreu. Marsch. | Blankenburg. |
| 2. Ouverture Das treue deutsche Herz. | Richter. |
| 3. An der Weser. Lied. | Prassel. |
| 4. Von Glück bis Wagner. Chronolog. Potpourri. | Schreiner. |
| 5. Eva Walzer. | Lehar. |
| 6. Intermezzo aus Hoffmanns Erzählungen. | Offenbach. |
| 7. Philippine. Patrole. | Eberlein. |

Abends 8 Uhr.

Leitung Herr Kapellmeister I. Schulz.

- | | |
|---|-------------|
| 1. Vorspiel z. Märchenoper Hänsel und Gretel. | Humperdink. |
| 2. Ungarische Tänze Nr. 1 und 2. | Brahms. |
| 3. Wiegenlied. | Schubert. |
| 4. II. Suite aus Carmen. | Bizet. |
| 5. Ouverture z. Oper Der fliegende Holländer. | Wagner. |
| 6. Serenade. | Haydn. |
| 7. Frühlingsstimmen. Walzer. | Strauss. |
| 8. Ungarische Rapsodie Nr. 4. (an Joachim). | Liszt. |

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 1 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, den 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr versteigere ich bei der Bürgermeisterei zu Alsdorf

2 geräucherte Schinken

gegen gleichbare Zahlung öffentlich meistbietend.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Mai 1915.

Engelbrecht,
Gerichtsschlichter.

Ämtliches.

Bad Homburg v. d. H., den 7. Mai 1915.

Die Musterung

- der ungedienten Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. 8. 1869 bis 31. Dezember 1874 geboren sind,
- der nach der Verfügung des stellv. Generalkommandos nachzumusternden, bereits für Bürodienst, Erdarbeiter, Train, Feldartillerie und Kavallerie ausgehobenen Landsturmpflichtigen,
- der Militärflichtigen der Jahrgänge 1895 und früher, soweit eine endgültige Entscheidung über dieselben noch nicht getroffen ist,

findet statt:

Am 14. 5. 1915 für die Landsturmpflichtigen II. Aufgebots und die Militärflichtigen der Stadt Bad Homburg.

Am 15. 5. 1915 für die nachzumusternden Landsturmpflichtigen der Stadt Bad Homburg v. d. H. und die sämtlichen, bereits oben unter a. b. und c. bezeichneten Mannschaften des Stadtteils Altdorf.

Am 17. 5. 1915 für Friedrichsdorf, Königstein und Bommersheim und die nachzumusternden der Stadt Oberursel.

Am 18. 5. 1915 für die Stadt Oberursel mit Ausnahme der nachzumusternden.

Am 19. 5. 1915 für Cronberg, Altenhain, Dillingen, Dornholzhausen, Ehlhalten, Eppenhain, Eppstein, Falkenstein und Fischbach.

Am 20. 5. 1915 für Gladhütten, Gonsenheim, Hornau, Kalbach, Kellheim und Köppern.

Am 21. 5. 1915 für Mammolshain, Neuenhain, Niederhöchstadt, Oberhöchstadt, Oberstedten und Ruppertsheim.

Am 22. 5. 1915 für Schloßborn, Schneidhain, Schönbach, Schwalbach, Seuberg, Stierstadt und Weiskirchen.

Das Musterungsgeschäft wird in **Bad Homburg v. d. H.**, **Nassauer Hof, Untertor 2**, abgehalten und beginnt vormittags 8 Uhr.

Sämtliche Gestellungspflichtige, auch wenn sie eine Vorladung nicht erhalten haben, müssen sich eine Stunde vor Beginn des Geschäftes, **also um 7 Uhr vormittags** im Hofe des Musterungsortes rein waschen und geteilt zwecks Verlesung und Aufstellung versammeln.

Landsturmscheine bzw. Militärpässe oder Musterungsausweise sind mitzubringen.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Der Genuß von Alkohol vor der Musterung ist streng verboten.

Störungen des Aushebungsgeschäftes, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Heimorten, auf dem Marsche und in der Aushebungstation sind bei strenger Strafe verboten.

Die Gemeindevorsteher pp. müssen bei der Musterung anwesend sein oder sich durch solche Personen vertreten lassen, welchen die Verhältnisse der Landsturmpflichtigen des betreffenden Ortes bekannt sind.

Vorstehende Bekanntmachung haben die Magistrate und Gemeindevorsteher in ihren Gemeinden sofort und wiederholt auf ordnungsmäßige Weise zu veröffentlichen. Die Vorladung der Gestellungspflichtigen zu den bezeichneten Terminen ist sofort vorzunehmen. Listen der vorzuladenden Gestellungspflichtigen, ausgenommen der Militärflichtigen, die nach den Rekrutierungstammrollen vorzuladen sind, lasse ich mit nächster Post zugehen. Alle etwa nach zukommende und nachträglich festgestellte Gestellungspflichtige ersuche ich mit vollständigem National zwecks Aufnahme in die Liste umgehend hier anzumelden.

Der Civilvorstehende der Ersatz-Commission.
J. B. v. Bernus.

Frankfurt a. M., den 27. April 1915.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich mit Wirkung vom

15. Mai ds. J. an für den Bereich des 18. Armeekorps mit Ausnahme des Befehlssbereichs der Festungen Mainz und Koblenz:

- Die Polizeistunde für alle Wirtschaften wird festgesetzt:
 - in den Städten (im Sinne der Städteordnungen) von über 10 000 Einwohnern sowie in Bad Nauheim, Königstein, Cronberg, Schönbach, Gonsenheim, Dornholzhausen, Oberursel, Langenschwalbach, Schlangenbad und Soden auf 12 Uhr abends;
 - für alle anderen Orte auf 11 Uhr abends;
- Geschlossene Gesellschaften und Vereine dürfen nach der festgesetzten Polizeistunde in den Schankstuben und anderen Räumen von Wirtschaften nicht geduldet werden.
- Ausnahmen für einzelne Abende und Feste können von der örtlichen Polizeiverwaltung zugelassen werden.
- Ueberschreitungen der gemäß Ziffer 1 festgesetzten Polizeistunde unterliegen der Bestrafung nach den allgemeinen Strafgesetzen; Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2 werden gemäß § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

18. Armeekorps
Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General.
Freiherr von Gall.
General der Infanterie.

Bad Homburg v. d. H., den 9. Mai 1915.

Wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Polizeiverwaltungen des Kreises und die königliche Gendarmerie werden ersucht, für genaue Einhaltung der Polizeistunde Sorge zu tragen und Zuwiderhandlungen unmissverständlich zur Bestrafung zu bringen.

Der königliche Landrat.
J. B.
v. Bernus.

Anordnung betr. Ausfuhrverbot von Kartoffeln.

Auf Grund des § 10 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln vom 12. April 1915 (R. G. Bl. S. 217) wird für den Obertaunuskreis folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Abgabe von Kartoffeln aus dem Bezirk des Obertaunuskreises nach außerhalb des Kreises ohne Genehmigung des königl. Landrats ist verboten.

Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf die Ausfuhr solcher Kartoffelwengen, die entweder:

- im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Fürstentums, insbesondere im Eigentum der Gendarmerieverwaltungen und der Marineverwaltung, oder eines Kommunalverbandes, oder der Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin oder
- zur Erfüllung von Lieferungsverträgen erforderlich sind, wenn diese Verträge nachweislich vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung abgeschlossen worden sind und wenn ihr Inhalt von einem der Vertragsschließenden bis zum 26. April 1915 einschließlich dem Kommunalverband, in dem die zu liefernden Kartoffeln lagern, mitgeteilt ist.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 5. Mai 1915.

Der Kreisaußschuß des Obertaunuskreises.

In Vertretung:

v. Bernus.
Königlicher Landrat.

Anzüge nach Maß

Lager in deutschen Neuheiten

Solide Preise.
Reperaturen werden schnell und gut ausgeführt.

G. K. Merkel

41 Kaiser Friedr. Promenade

EHE

Sie Ihre Druck-Aufträge vergeben, verlangen Sie Muster und Preise von der für alle vorstehenden Druckarten auf das beste eingerichtete Buchdruckerei **G. J. Schick Sohn, C. Freudenmann Homburg** vor der Höhe, Souffletstraße 78.

Speziell Massen-Aufträge für Kellnerkarten werden schnell und billig hergestellt. Zirkulare, Preis-Listen, Rechnungen, Briefbogen, Briefumschläge, Geschäfts-, Visiten- u. Verlobungskarten, Hochzeitszeitungen, Festlieder, Programme, Einladungen, Statuten usw. Geschmackvolle u. moderne Ausstattung in Schwarz- und mehrfarbigem Druck.

Bettfedern reinigt

tafellos mit seiner neuesten Thüringia-Maschine



Bestellungen werden sofort abgeholt und die Federn im Beisein der werten Kundschaft gereinigt.

Hochachtungsvoll
Joh. Siegfahrt.

Wohnung

Im Vorderhause, zwei Räume, Küche und Keller am 1. April oder 1. Mai zu vermieten.

Louisenstraße 85, 1. Stock.

Bekanntmachung.

Die Musterung

- der ungedienten Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. August 1869 bis 31. Dezember 1874 geboren sind,
- der nach der Verfügung des stellvertretenden General-Kommandos nachzumusternden bereits für Bürodienst, Erdarbeiter, Train, Feldartillerie und Kavallerie ausgehobenen Landsturmpflichtigen,
- der Militärflichtigen der Jahrgänge 1895 und früher, soweit eine endgültige Entscheidung über dieselben noch nicht getroffen ist,

findet für **Bad Homburg v. d. H.** im „**Nassauer Hof**“ Untertor Nr. 2 wie folgt statt:

Am 14. Mai 1915, Vormittags 8 Uhr für die Landsturmpflichtigen II. Aufgebots und die Militärflichtigen der Stadt Bad Homburg.

Am 15. Mai 1915, Vormittags 8 Uhr, für die nachzumusternden Landsturmpflichtigen der Stadt Bad Homburg v. d. H. und die sämtlichen, oben unter a. b. und c. bezeichneten Mannschaften des Stadtteils Altdorf.

Sämtliche dahier sich aufhaltende Gestellungspflichtige, wie oben unter a. b. und c. bezeichnet, werden hiermit aufgefordert sich rein waschen und geteilt zur Musterung zu stellen.

Die Gestellungspflichtigen haben sich eine Stunde vor Beginn der oben bezeichneten Termine, **also um 7 Vormittags** im Hofe des Musterungsortes behufs Verlesung und ordnungsmäßigen Aufstellung zu versammeln.

Der Genuß von Alkohol vor der Untersuchung ist nicht gestattet. Landsturmscheine bzw. Militärpässe oder Musterungsausweise sind mitzubringen.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen ist untersagt.

Störungen des Aushebungsgeschäftes, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung auf dem Marsche und in der Aushebungstation sind bei strenger Strafe verboten.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Mai 1915.

Der Magistrat II:

Feigen.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. C. Schick Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Elisabeth Gottwalts

geb. Hüfner

im 82. Lebensjahr heute nach langem schwerem Leiden, öfters gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Heinrich Kullmann.

Oberpostschaffner.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Mai 1915.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 13. Mai Abends 6 Uhr vom Sterbehause Luisenstr. 65.

Das

Luft- und Sonnenbad

bei

Dornholzhausen

ist vom **12. Mai** ab wieder täglich geöffnet und ladet zum Besuche höflichst ein.